

1942

ganzt groß

NIHAUS

19.30 u. 19.15

Kind, u. Erwachsene

DRUCKSTELLE

an Filmkammer

größtenteils

besonders

ig. nach besser

in (Ruf 56942) im

Wochen ab 10 Uhr

wegen am Postpl.

u. Hauptbahnhof

11.30 Uhr, Straßen

durch uns gesen.

Der Mensch

hof

und oberds

ERT

u. WITWO

andels-

hrung

ordentlichen

führt

gou

platz

nden

unden

ANSAPLAST

gebrauchsfähig

Nu angelegt, sind

praktische

anallverband

rückbar fest und

st die Wunde vor

schmutzung.

last

SAGE

astik erhol-

ure Fuß-ge-

stungsfähig.

oll's

-System

trasse 17

TA

miak

en Reinigungs-

in Herd- u. Ofen-

u. Rostentfernen

TA das Rechte

ATA

entwerter der

Tabakregie

bsor

der bei

Roettig

er Straße 25

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag, wöchentlich 7 Ausgaben. • Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schießamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Bernichtende Schläge unserer Luftwaffe

Unterstützung der eigenen Angriffsunternehmungen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Die Luftwaffe unterstützte eigene Angriffsunternehmungen durch vernichtende Schläge gegen feindliche Stellungen und Truppenansammlungen an der oberen Wolga sowie im Vorstabschnitt. Finnische Luftstreitkräfte versprengten an der Kareliischen Front mit Kampf- und Jagdverbänden Kolonnen und Truppenbereitschaften des Feindes.

In der Zeit vom 25. Februar bis 5. März verlor die sowjetische Luftwaffe 197 Flugzeuge. Davon wurden 185 in Luftkämpfen und 12 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 11 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika unternahm deutsche Truppen einen erfolgreichen Luftangriffsvorstoß. Sturmangriffslagezeuge und leichte Kampfverbände der deutschen Luftwaffe bekämpften in der östlichen Cyrenaika Heiliger, Kraftfahrzeugansammlungen und Betriebsstoffanlagen des Feindes. Bei den Angriffen auf britische Flugplätze und Eisenbahnhänge im nordägyptischen Raum wurde am 5. März östwärts Marsa Matruh auch ein großes Frachtschiff durch Bombenwurf beschädigt.

Auf Malta erzielten deutsche Kampfslagezeuge Bombenerfolge schwersten Kalibers in der Zitadelle und auf Schiffsanlegplätzen des Hafens La Valletta. Wenigstens zwei U-Bootboote wurden schwer beschädigt.

Neue Schiffsoerluste unserer Gegner

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

11. März. Der englische und zuseht unter der Flagge von Panama fahrende Dampfer „Olympic“ (5885 BRT) sowie der amerikanische Frachtdampfer „Orizaba“ (2077 BRT)

sind nach Mitteilungen des Marinedepartements in Washington überfallen und müssen als verloren betrachtet werden. In einem Hafen an der Ostküste Kanadas trafen nach einer weiteren Meldung aus Newyork mit schweren Beschädigungen durch Torpedotreffer zwei Landdampfer ein.

Wie die „Stampa“ aus Rio de Janeiro erfährt, ist der 18718 BRT große britische Dampfer „Ceramic“, der vor dem Anlege zwischen England und Australien verkehrte, im nördlichen Atlantik torpediert und beschädigt worden. Das Schiff befindet sich in einer brasilianischen Werft in Reparatur.

Die britische Admiralität gibt die Versenkung der britischen Schleppdampfer „Zorta“ und „Clangton“ an. Es handelt sich dabei um Schiffe, die vorwiegend im Bosphorus- und Mäanderräumendienst eingesetzt werden. Die „Zorta“, unter welchem Namen sie besser bekannt sind, sind gewöhnlich mit Maschinengewehren und leichter Flak ausgerüstet. Sie führen außerdem zur U-Boot-Abwehr Wasserbomben mit.

„Verbindung USA-England immer schwieriger“

Rom, 7. März. „Nach zwölf anglo-amerikanischen Schiffe wurden von deutschen U-Booten an der amerikanischen Küste versenkt“, schreibt „Popolo di Roma“ zu den neuen deutschen U-Boot-Erfolgen im Atlantik. Damit erhöhte sich der Tonnageverlust des Feindes erneut um weitere 82500 Tonnen, und die Verbindung zwischen den Vereinigten Staaten und England beginne immer schwieriger und gefährlicher zu werden. Die Atlantikfront, die von Roosevelt und Churchill als Grundlage ihrer gemeinsamen Kriegsführung gemacht worden sei, bringe nun Gefahren, die von den beiden Hauptstrategen nicht vorhergesehen worden waren. Der Pazifische Ozean wie der Atlantische wurden zum Grab der englischen, niederländischen und nordamerikanischen Flotte.

Ein Wechsel ist geplant

„90 Tage nach heute habe ich gegen diesen Prima-Wechsel die gesamte Flotte, das vollständige Meer, alle Festungen und Inseln des japanischen Kaiserreiches an die Vereinigten Staaten. Washington, 8. Dezember 1941. Franklin William Knox, USN-Marineminister.“

Es war ein richtiges Drei-Monat-Wortspiel, fällig 90 Tage nach Ausstellung. Dieser „90 Tage“ hatte sich der Marine-Minister Knox wiederholt gerühmt. Sie schienen ihm durchaus zu genügen, um ein so weitgehendes Zahlungsversprechen erfüllen zu können. Nun der Zeitpunkt der Einlösung gekommen ist, wissen wir: Der Wechsel ist geplant. Weder Minister Knox noch andere Teilhaber der einig so großen Firma vermögen ihn einzulösen. 90 Tage nach Ausstellung wird er zu Protokoll gehen. Die angeblich so solide und leistungsfähige Firma, in deren Vollmacht Knox den Wechsel ausstellte, trat zwar noch nicht in Liquidation, aber sie ist auf weite Sicht als insolvent zu betrachten.

Was würde alles dazu gehört haben, um auch nur einen Teil des Versprechens der „90 Tage“ des Herrn Knox zu erfüllen? Es hätten USA-Schiffe nach den japanischen Meeren kommen müssen. Flugzeuge in Massen hätten das Indochina, Korea und Mandchurien anzureisen gehabt. Truppen, und zwar nicht nur ein paar Hunderttausend, sondern gleich Millionen, hätten landen müssen. Und was ist in Wirklichkeit geschehen? Nichts, nichts, nichts! Statt dessen aber fanden drei Monate ostasiatischer Kriegsführung unter dem heißen Stern, wie ihn die deutschen Kämpfe im europäischen Raum hatten. Mit demselben Tempo, mit derselben Begeisterung, der gleichen Eingabe und ebensolchen Erfolgen hat das verbündete Großreich des Ostens seinen Kampf aufgenommen. Wohin japanische Schiffe kamen: Sie g. Wohin japanische Luftflotten steuerten: Sie g. Wo japanische Armeen landeten: Sie g.

Eine kräftige Leuchtspur reicht nun schon von Hawaii über Hongkong nach den Malaienstaaten und bis Singapur. Schon ist das birmesische Reich in wesentlichen Teilen aufgerollt und Tschungking-China von seiner letzten ernsthaften Verbindung abgeschnitten. Alles in Ihren drei Monaten, Herr Knox! Ueber Pläne und Ausichten versprach man in Tokio zur gleichen Stunde nichts. Dafür aber hielt man alles, was soldatischer Geist nur zu erhoffen wagen durfte.

Die polnischen 18 Tage waren ein Wunder. Die Inappen drei Wochen des deutschen Sieges über Holland, Belgien und Frankreich waren eine Waisentat ohne Beispiel. Die deutschen Siege im sowjetischen Raum sind in diesem Umfang von keiner Macht der Erde und in keinem Abschnitt der Weltgeschichte auch nur annähernd erreicht worden. Man hätte daraus bei den Gegnern dies und jenes über mögliche „Unmöglichkeiten“ lernen und nicht wieder saule Wechsel auf die Zukunft ausstellen sollen. Aber man hat, wie die Franzosen auf die Maginotlinie, die Holländer auf die Grebbelinie, die Polken auf die Stalinlinie, die Griechen auf die Metaxaslinie, auf die unermesslichen Festungswerke von Hongkong und Singapur allein gebaut. Man hat die Flotten Englands und der Vereinigten Staaten und die an irgendeinem Jahrespunkt vielleicht einmal möglich werdende andere Flottenmacht der USA und Englands zusammenaddiert und daraus einen Berg an Macht in Zahlen gehäuft. Und hat dabei, immer wieder vergessend, den Menschen einzusehen, den gläubig für Volk und Vaterland opferbereiten, den unter den Fahnen einer Idee vorankämpfenden Kämpfer. So kam alles anders in diesen 90 Tagen. Und heute steht man sturen Schreckens in Indien vor der Aufgabe, die volkreichen Städte an der Küste zu räumen, Ceylon zu sichern. Und im fernen Australien weilt man nicht, ob und wann die Japaner ihr Sonnenbanner auf dem Festlande aufspannen werden. Was ist mit Ihrem Wechsel, Minister Knox?

Während das asiatische Festland nun endlich das Gesicht des 20. Jahrhunderts annimmt, marschieren japanische Truppen durch die Täler Javas und besetzen nach der Hauptstadt Gebiet um Gebiet. So fällt der letzte holländische Besitz. Ein Weltreich von gestern brach zusammen. — Phantastischer Gedanke, daß all dies eigentlich nicht hätte geschehen brauchen, soweit das holländische Indochina in Be-

Cripps: Stalins Ziel ist Berlin / Nicht die geringsten Sowjetserfolge im Osten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März. Denjenigen, die es noch nicht begriffen haben sollten, daß Stalins Ziel Berlin ist und daß von dort aus das Nachkriegsdeutschland bolschewistisch regiert werden soll, bekräftigt es der Agent Cripps in der englischen Regierung Sir Stafford Cripps noch einmal in einem Artikel in der amerikanischen Zeitschrift „Life“. „Stalins Ziel“, so heißt es darin, „ist die vollständige und restlose Niederlage Deutschlands. Die bolschewistischen Armeen werden so weit nach Europa hinein vorrücken, als das zur Erreichung dieses Zieles notwendig ist. Es kann nach meiner Ansicht kein Kompromiß und kein Kriegsende geben, ehe Deutschland nicht völlig geschlagen ist. Das wichtigste Ziel der Sowjets ist Berlin, wo die Achsenmächte völlig zusammengebrochen werden müssen.“ Herr Cripps erzählt dann weiter, daß die USA und England natürlich bei dem „Zusammenbrechen der Achsenmächte“ und bei dem Marsch auf Berlin mitwirken müßten, damit sich diese beiden Länder ihre „rechtmäßigen Plätze beim Neuaufbau Europas“ sichern könnten. Erweitert wird damit bestätigt, daß England und die USA streupielos Europa den Bolschewisten zu überantworten bereit sind. Dieses Bekenntnis und diese Zielsetzung nehmen und nicht wunder bei dem Vordrücken einer englischen Regierung, die „zur Unterstützung des sowjetischen Verbündeten“, wie es in dem Neuterbericht heißt, 700 Pariser Arbeiter feige hinhorden ließ.

Wir glauben auch ohne weiteres, daß Herr Stalin glühend gern nach Berlin marschieren würde. Tatsächlich beschränken sich seine Bemühungen allerdings darauf, gegen die deutsche Front, die tief in der Sowjetunion steht, anzuerkennen. Diesen vollkommen vergeblichen Bemühungen opfert er unausgeseht

Ströme von Blut. So haben auch in dieser Woche die bolschewistischen Angriffe gegen die deutsche Front angehalten. Nierends war ihnen auch nur der geringste Erfolg beschieden. Vielmehr stellen die Berichte des OAB nur immer wieder fest, daß die Bolschewisten schwerste Verluste an Menschen und Material erlitten, gleichviel ob sie im Norden am Imlenlee durchgehauen versuchten, oder auf der Arim und im Dones-Gebiet, die in den letzten Tagen häufiger im OAB-Bericht genannt wurden, den ihnen sehr gefährlich ercheinenden deutschen Südfügel einzudrücken versuchten. Ueberall waren schwere Verluste der einzige Erfolg für die Sowjets.

Jugleich zeigt sich aber auch immer wieder, daß auch Engländer und Amerikaner andere große Sorgen haben. Die großen Erfolge der Japaner und die neuen Schiffserfolge, alles das läßt klar erkennen, wie schlecht die Lage der Demokratien tatsächlich ist. Der englische Nachridendienst für Uebersee stellt denn auch fest, daß England auf eine schwere Vergangenheit und auf eine sehr stürmische Zukunft blicke. Etwas vorsichtiger, aber immer doch noch recht deutlich funkt Newyork in die Welt hinaus: „Die allgemeine Lage ist heute nicht schlechter als gestern, aber sie ist doch immer noch äußerst ernst.“ Man muß zugeben, daß auf Java die niederländische Gegenoffensive, auf die man so große Hoffnungen gesetzt hatte, schlagartig gescheitert ist, daß die Japaner jetzt ein hartes Uebergewicht besitzen und in der Luft geradezu eine „Monopolstellung“ innehaben. Kurzum, man erlebt wieder einmal in Washington, London und Moskau ein sehr schlechtes Wochenende. Die Initiative liegt — das kann man nirgendwo verkennen — unverändert in den Händen der Mächte des Dreierpaktcs.



Links:
Jum japanischen Vorstoß auf Bandung

Unser Bild bietet einen Blick auf eine der Hauptstraßen von Bandung, den Großen Dammweg, der quer durch Bandung läuft. Rechts große Hotelbauten.

Auth.: A. Quantik

Rechts:
Generaloberst Model beim Führer

Aus Anlaß seiner Beförderung zum Generaloberst wurde General der Panzertruppe Model im Führerhauptquartier empfangen. Im Hintergrund General-Heinrich Hoffmann.





Aufn.: Presse-Hofmann

Vor 25 Jahren, am 8. März 1917, hat Ferdinand Graf von Zeppelin, der große Luftschiffbauer, im 78. Lebensjahr...

Wir können uns das heute kaum noch vorstellen, wir, die nicht nur „am Himmel Europas“, sondern am Himmel der ganzen Welt fliegenge freies Leben. Wir schauen auf, schauen weg — alltägliches Ereignis. Aber damals, vor dreißig Jahren etwa, und noch etwas weiter zurück — da haben die Menschen zu Zehntausenden und Hunderttausenden auf den Straßen, den Plätzen, auf Dächern, Türmen, und schauten auf nach dem silbernen Vogel der Lüfte. Dort oben am himmlischen Dreieckslinien seiner Schrauben und Motoren. Das war seine Sensation. Es war (oder wurde doch wenigstens so empfunden) weltumstürzendes Ereignis. Es war erfüllter Traum, der da siegestraulich durch die Lüfte zog.

Man muß diese Zeit miterlebt haben, um sie begreifen zu können. Man muß in die Menschenmengen eingetaucht sein, um den Stolz und Jubel ganz erfassen zu können, die damals durch Deutschland schwappten, da das „Wesen vom Boden“ phantastischer Gedanke, die endgültige Überwindung der Lüfte, Gestalt angenommen hatte. Aber man muß auch verstanden haben, was ihnen gehörte, die einst das außerordentliche Glück hatten, die dünne gebrechliche Gondel eines der ersten Schiffe des Grafen besteigen zu dürfen, um so damals zu erkennen, was geleistet war. Und heute abmessen zu können, wie weit das nun alles schon hinter uns liegt.

Den Schreibern dieser Worte umging dies Erlebnis, geronnenen Welt bevor regelmäßige Passagierfahrten mit Zeppelin-Luftschiffen über Deutschland begannen. Da war solche Fahrt ein Ereignis, das die Millionen des dichtbevölkerten Industriebezirks aufrief, die Stundenlang anzuhalten, bis endlich der silberne Schwan durch die Wolken betanzen begann. Es war eine kurze Fahrt. Für uns heute lächerlich bescheiden in ihren Ausmaßen. Sie ging nur von Düsseldorf nach

DER Lufttreiter ÜBERM BODENSEE

Essen. Und dennoch trug sie der Jubel eines ganzen Landes. Und die Kanonen der Krupp'schen Werke drückten hinaus in den Himmel, um das Ereignis mit ihrem Ruf zu feiern. Denn seit dem Tage von Scherdingen bei Eutin, da zwar das vierte Luftschiff des Grafen im Gewittersturm verbrannte, hatte mit diesem Feuersturm die Idee sich siegestraulich ausgedehnt. Aus der Flamme stieg der Phönix. Von nun an wachte man in Deutschland und in der Welt, daß die Menschheit das Luftreich zu beherrschen lernen werde.

Es war noch eine bescheidene, ja primitive Maschinenart, die sich dem Himmel anvertraute. Wohl schien der Leib des Schiffes groß und gewaltig, obwohl schmal gegenüber späteren Bauten. Aber es waren daran nur zwei offene „Röhre“ aus Aluminiumblech befestigt, in deren Mitte jeweils ein größerer Motor seinen Värm unmittelbar über die Fahrgäste ausstrahlte, die rings um ihn standen und sich dem Wunder des schöpferischen Geistes, dem Wunder des „Fluges“ hingaben.

Fliegen können, den Aufstrom durchsteuern — es war die Sehnsucht der Jahrtausende. Dort hinauf drängte es Heros und Wieland, den Schicksal. Schon den großen Alexander soll es in einem Luftboot, von Adlern gezogen, gelüftet haben, das Reich der Winde zu erobern.

Dann kamen realere Zeiten mit beginnenden wissenschaftlichen Erkenntnissen. Leonardo, der begabte Künstler-Ingenieur, zeichnete bereits dem Menschen Flügel, deren Schwingen die Grenzen des Möglichen zu berühren schienen. Ein Francesco Lana glaubte 1670 mit luftleeren Kugeln sich emporheben zu können. Bis dann die Brüder Montgolfier hundert Jahre später einen Weg nach oben wiesen, der bald darauf von Charles durch die Anwendung des Wasserstoffgases Möglichkeiten für den Dauerflug gewann.

Seitdem erhoben sich Menschen in die Luft. Sie erhoben sich, sie flogen nicht. Sie waren zwar in den dritten Festigkeitszustand vorgetrieben, aber sie blieben dort festgeankert, unfrei in der Freiheit der Lüfte. Den Weg bestimmten nicht die, welche sich Luftschiffer nannten, sondern ihn befehlt die Zirkulation der Atmosphäre.

Das alles war lange vor den Zeiten des Grafen Ferdinand von Zeppelin. Der hatte zwar technische Studien getrieben, wurde aber mit 20 Jahren Offizier und war nicht nur Teilnehmer am amerikanischen Sezessionskrieg, sondern bewährte sich in den Feldzügen von 1866 und 1870, hier sogar durch einen schneidenden Erfindungsgeist berühmt geworden. Dieser Reiteroffizier wurde schließlich württembergischer Generalleutnant verabschiedet. Die Laufbahn schien beendet.

Aber eben dieses Ende löste sich in den Anfang der großen, zu den Sternen drängenden Lebensbahn. Der „alte Herr“ hatte Zeit, sich mit alten Träumen zu beschäftigen, die

inzwischen längst nach neuer Gestalt gedrängt hatten. Es war nicht der erste, der ein lenkbares Luftschiff bauen wollte. Das hatten vor ihm die Giffard, Hahnlein, Bräuer, Tissandier versucht, die französischen Hauptleute Renard und Krebs. Sie alle aber scheiterten meist nicht nur an der Gestalt ihrer Ballone, sondern vor allem an der Unvollkommenheit des Antriebs. Die Dampfmaschinen und Elektromotoren, die sie anwandten, waren im Hinblick auf die Leistung viel zu schwer. Die Tat des Grafen Zeppelin ist so nicht Ursprung einer Idee, sondern Ausbilden und Vollendung. Dabei ihm die Möglichkeiten weit entgegenkamen, die inzwischen durch die Entwicklung des Kraftwagenmotors zur Verfügung standen.

Von 1890 bis 1900 währten die Vorbereitungen des Grafen, den man allgemein in seiner Heimat als nährlich verschrien, und der bei den maßgebenden Stellen des Reiches mit Aufschreien abgewiesen wurde. Aber er glaubte an seinen Erfolg, opferte selbst sein ganzes Vermögen. Und er erreichte, daß am 2. Juli 1900 sein erstes Luftschiff aufsteigen konnte. Es hatte nur zwei kleine Maschinen von je 16 PS, aber die Eigengeschwindigkeit war bereits beträchtlich, die Tatsache, daß man mit einem aus vielen Gasgefüllten Ballonen zusammengefügten, von einem starken Geringe geschützten Luftschiff mit ausreichender Motorkraft den Aufstrom durchsteuern konnte, war bewiesen. Erst 1905 konnte das zweite Schiff vollendet werden. Es scheiterte im Sturm. 1906 entstand jener berühmte LZ 3, der nach Probefahrten im Jahre 1907 die fahrende Wasserfläche des Bodensees zum ersten Male verlassen konnte. LZ 4 leistete dann jene weltgeschichtliche Fahrt durch Süddeutschland, die trotz ihres tragischen Endes das große Signal für den Beginn der neuzeitlichen Luftfahrt gab. Der Graf hatte gewonnen inmitten seines Verlustes. Das deutsche Volk schenkte ihm die Ehre der Jahrtausende war erfüllt. Freiwilg floßen die Spenden.

Nun wurde in der großen Werk zu Friedrichshafen Luftschiff nach Luftschiff gebaut. Von Jahr zu Jahr wuchsen die Bauten an Länge und Inhalt. Die Motorkraft nahm gewaltig mit den Fortschritten der Technik zu. Die primitiven Versuchsschiffe wurden zu bequemen Verkehrsflugzeugen. Sie erhielten Kabinen, schließlich eine ganze Folge von Räumen aller Art. Der Weltkrieg sah die Schiffe im Kampf über England, aber auch zum erstenmal auf einer Versorgungsfahrt bis in die afrikanischen Kolonien. Die arktische Region wurde angefliegen. Über den Atlantik gingen die Fahrten. Eine regelmäßige Linie nach Südamerika wurde eingerichtet, die ganze Erdkugel umreist. Triumph über Triumph. — Erfolg unvergessen sind Tat und Erfüllung, die der kleine schmausbärtige Reitergeneral der Welt schenkte. Als sein Luftschiff schon die höchsten Fahrten durchwies, verlor er sich das Flugzeug mit der „Springen“ von Meiers. Am Wege der Geschichte der Luftfahrt richtete Ferdinand von Zeppelin den bedeutungsvollsten Meilenstein auf. Ihn schmücken wir heute an seinem Todestage mit Ehrfurcht. Erich Feidhaus.

FRÜHJAHR-AUSSTELLUNG im Sächsischen Kunstverein

Am Sonntag wird in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins die Frühjahrsausstellung eröffnet, die bis zum 14. April dauern soll. Sie ist dem Gedächtnis von drei jüngst verstorbenen Künstlern gewidmet, die in Dresden gewirkt haben: Siegfried Mackowsky (geboren 25. Februar 1878, gestorben 17. Februar 1941), Heinrich Wedemeyer (geboren 11. Dezember 1887, gestorben 8. April 1941), Max Schaberschul (geboren 20. August 1875, gestorben 18. November 1941). Dazu umfasst die Ausstellung Sammlungen von Werken noch schaffender Künstler: Delbilder, Aquarelle und Zeichnungen von Georg Gebke, Delbilder aus dem Erzgebirge von Erich Buchwald-Jinnwald, Studien aus Rautenfranken von Franz Gaudel, sächsische Landschaften von Erich Gerlach, Bildnisse, Aquarelle aus Italien und Polen von Helmut Schaar Schmidt, Tiere und Landschaften von Kurt Schäfer, Aquarelle und Radierungen aus dem Vorpommern, Pommern und Sauerland von Hermann Teuber, Landschaften von Otto Walcha (Meißen). Alle Säle sind von diesem lebendigen Schaffen erfüllt, das unmittelbar aus dem Erleben der Gegenwart schöpft.

eine große Liebe zum Städtebild, eine stille und immer schönfarbige Malerei war die liebenswürdige Kunst Siegfried Mackowskys.

Heinrich Wedemeyer Der Bildhauer Heinrich Wedemeyer stammte aus Sonderhausen und ist in Dresden Meisterlehrling von Hähnel und Diez gewesen. Seine Plastik ging vielfach klassische Wege, erfuhr aber eine Wende durch einen Aufenthalt in Rumänien. Von dort stammen die kleine, realistische Figur des stehenden Händlers und die beiden großen Zigeunerköpfe der Der Diskowitzer in Bronze sucht ein antikes Motiv modern umzuformen. Wedemeyer beherrschte alle Maße; er schuf die Riesengruppe eines schwerwiegenden Siegfried, dessen Haltung allerdings durch das Vorbild eines Wagnerjägers mitbestimmt ist, schuf aber auch Kleinplastiken, wie den Lautenspieler in Bronze, und entwarf ein großes Denkmal für die „Dannoverische Legion“ (1808 bis 1810), deren Ausführung in Bronze die Zeitverhältnisse verzögert haben. Die Gruppe des kämpfenden Scharführers über dem gekürzten Korfen beweist seine dramatische Ausdruckskraft, während die vier Reliefs in Gips die historischen Uniformen der Kampftruppe in epischer Ruhe schildern. Auch der Entwurf zu einem Denkmal für Argentinien blieb unausgeführt; eine kleine Gruppe von Männern und Pferden vermittelt hier einen Begriff davon. Wedemeyer war sehr vielseitig. Wir kennen von ihm in Dresden die Reliefs am Portal der Kreuzkirche, das Kuppelrelief an der Sophienkirche, Gruppen am Ständehaus und am Rathaus, und beim Eintritt in den Hauptsaal des Kunstvereins bekränzte und seine Relief-Medallions von Goethe und Quandt.



Georg Gebke: Schlafendes Kind



Siegfried Mackowsky: Ausblick von Schloss Banz 3 Aufn.: Koch

Zeilen. Daß aber seine flotten Zeichnungen auf ernstem, sachlichem Können beruhten, beweisen die sorgfältigen graphischen Blätter seiner Studien und Entwürfe.

Georg Gebke Wir kennen ihn lange als tüchtigen Maler und fleißigen Künstler, der immer auf Entwicklung seines Könnens bedacht war. Er suchte sich immer neue Stoffgebiete, hat besonders einmal die Sportgehalte geliebt. Daran knüpfen hier seine Zeichnungen von Segelfliegern an, seine Bildnisse taugelpanneter Fliegergehilfe, seine Studien aus den Fliegerlagern auf der Kurischen Nehrung 1934. Dort entdeckte er auch für sich die Dstee in blaugrauen Stimmungen, die einwamen Dooite am Hof, die ernsten Fischergehilfe. Aus Bergfahrten brachte er die Nebelländer in verfliegender Manierelienmil mit. Ein scharfer Beobachter, der einfallende Widmen im Schiff schlaghaft erfasst, wilde Waldblumen aus Pflanzenwirrwirr lösend hervorleuchtend läßt, schöne Tierbilder in allen ihren Farbenreizen sanft und düstig malt. Aber auch frohe oder verbe Frauengehilfe geformt sein Pinet klar und kräftig. Dr. Felix Zimmermann.

Ueber 600 000 im Haus der Deutschen Kunst Am heutigen Sonntag wird die große Jahresschau deutscher zeitgenössischer Malerei, Graphik und Plastik im Haus der Deutschen Kunst in München ihre Pforten schließen. Seit ihrer Eröffnung im Juli des vergangenen Jahres wurden über 600 000 Besucher gezählt, die sich an der großen Reichenschaftslegung deutschen Kunstschaffens begeisterten, besonders groß ist auch der Verkaufserfolg gewesen.

- + Neues Schauspiel von Richard Hillinger. Der Dichter Richard Hillinger hat loeben sein fünfaktiges Schauspiel „Die Buchstalle“ beendet.
+ Bombenbau. Staatsanwaltlicher Ratgeber W i e m a n sprach heute, Sonntag, 11. und 12. Uhr, aus Werken von Bildheim Haack.
+ Sächsischer Kunstverein. Sächsische Kunst. Heute 11.30 Uhr Eröffnung der Frühjahrsausstellung. Regierungsrat Walter Freyer sprach einleitende Worte. Musikalische Umrahmung: Stiglich Quartett.



Heinrich Wedemeyer: Männerkopf

Siegfried Mackowsky Aus Privatbesitz und aus dem Nachlaß stammen diese Gemälde, die uns noch einmal an die ernste und gediegene Kunst des Malers Mackowsky erinnern. Man sieht noch seine künstlerische Herkunft aus der Schule Kuehls an den Dresdener Bildern, die bekannte Stadtansichten ins farbige Stimmungshafte erheben und besonders in dem Blick über die alten Siegelhäuser das Vorbild des Meisters erkennen lassen. Aber schon der Fernblick auf die Neustadt beweist die gewonnene Unabhängigkeit, die sich Mackowsky in der Entwicklung eines eigenen Stils errang. Es war für ihn lange charakteristisch, daß er das Bild stark flächenhaft aus vielen kurzen, sanftigen, bunten Pinselstrichen aufbaute, wodurch etwas Flimmerndes und manchmal juwelenhaft Leuchtendes in seine Bilder kam. Später wurde sein Strich breiter, die Flächen zusammenfassender, die Farben klarer gegeneinander abhebend. Fast alle hier auf sehenden Bilder zeigen diesen Blick seiner Reife. Mackowsky liebte die Häuserfronten an Wasserläufen, den geometrischen Aufbau verwickelter Architekturen und fand in italienischen Kleinstädten und in Gagnes i. W. an der Riviera die geeigneten Ansichten. Doch blieb er auch gern in der Heimat, im Erzgebirge, zu dessen frühesten Entdeckern für die Malerei man ihn zählen darf, und hier schuf er landschaftliche Bilder mit Verac und farblich lebendigen Hellen, wie die Pinge bei Altenberg oder halb mit Schnee bedeckte Hängel. Das nahe Sudentenland gab ihm die Reize des böhmischen Elbiales mit den vulkanischen Regellbergen, dem Dübener Kapellchen auf der Bergspitze, den weiten Blicken ins Land hinein. Von seinem anderen Meister Werk mag er die Form des Kubus auf weites Land erhalten haben, wovon die schönen Farbentwürfe des Frankensandes zeugen. Ein klarer, ruhiger Naturgefühl,

Am 27. Februar wurde die Marine-Spezialausstellung im Brandenburger Hof eröffnet. Die Ausstellung zeigt die neuesten Erfindungen der Luftfahrt, die die japanischen Piloten von je...

Am 27. Februar wurde die Marine-Spezialausstellung im Brandenburger Hof eröffnet. Die Ausstellung zeigt die neuesten Erfindungen der Luftfahrt, die die japanischen Piloten von je...

Am 27. Februar wurde die Marine-Spezialausstellung im Brandenburger Hof eröffnet. Die Ausstellung zeigt die neuesten Erfindungen der Luftfahrt, die die japanischen Piloten von je...

Am 27. Februar wurde die Marine-Spezialausstellung im Brandenburger Hof eröffnet. Die Ausstellung zeigt die neuesten Erfindungen der Luftfahrt, die die japanischen Piloten von je...

Am 27. Februar wurde die Marine-Spezialausstellung im Brandenburger Hof eröffnet. Die Ausstellung zeigt die neuesten Erfindungen der Luftfahrt, die die japanischen Piloten von je...

Am 27. Februar wurde die Marine-Spezialausstellung im Brandenburger Hof eröffnet. Die Ausstellung zeigt die neuesten Erfindungen der Luftfahrt, die die japanischen Piloten von je...

Die grauen Vögel

ERZÄHLUNG AUS DEM NÖRDLICHEN FINNLAND VON SILKOR EIKONEN

Die Rentierherde bewegte sich langsam vorwärts, die Masse der Silbergrauen Tierelber lag aus, wie ein träge fließender Strom. Aino, das Rappennädchen, schritt mit weit ausfallenden Schritten neben ihrem Lieblingsstier her. Sie hatte den Stier, der an dem Geweih beschnitten war, nur lose über den Arm geschnallt. Ihr Tier war kein Weiltier, es war noch zu jung, aber sie wußte, daß auch sie einmal in dem ersten Puls — dem kleinen, bootförmigen Rappenschiffchen — fahren würde, ganz vorne und neben ihr Talpo, der junge Lappe. Aber das hatte noch Zeit, noch war Talpos Vater der Führer der Herde, und Talpo und sie mußten noch warten, mußten den mittleren Puls nehmen, oder auch den letzten.

Die Herde zog nach Nordwesten. Aino hatte nicht gewagt zu fragen, warum man in diesem Herbst nicht den gewohnten Weg nahm, sie hatte es sich abgewöhnt, Fragen zu stellen, denn Ainalu antwortete ihr nicht darauf, und er war der Führer der Herde, der Herr in der kleinen Familie, der Mann, von dem sie alle abhingen. Ainalu und sein Sohn Talpo trugen noch die lappische Sommertracht, den langen Weineurod und die seltsam geformte, edige Mütze, deren roter Wollpulchel weitläufig leuchtete. An den Mützen saßen die strogelochtenen Schube, die den Gang leicht und lautlos machten. Ainalu hielt mit einem scharfen Ruck das Weiltier plötzlich an, das Tier kränkte sich und stemmte die Füße gegen den Boden, aber das nützte ihm gar nichts, die Füße des Lappens blieben den Stiel eifersüchtig fest, ganz langsam wurde das Geweih des Tieres herumgedreht, die Klauen ätzten, aber dann wurde das Rentier gefügig wie ein kleines Lamm, es sannte seinen Herrn und Meister. Die Herde sammelte sich in großem Bogen, zog sich enger zusammen. Ainalu ließ einen scharfen Schrei aus, der seinen Sohn Talpo alarmierte. Er verzog die Lippen und ging mit raschen Schritten, sein Rentier nach sich ziehend, auf den Vater zu.

„Wir bleiben hier“, sagte der Alte. Talpos breitflüchiges Gesicht war ein einziges Fragenschild, aber der Alte hob nur lächelnd den Kopf. Das feingehörte Ohr des Naturmenschen hatte schon lange ein Geräusch gehört, einen lang anhaltenden Ton. „Die grauen Vögel kommen“, sagte Ainalu. Talpos Herz zog sich zusammen, eine plötzliche Angst kroch in ihm hoch. Er wußte, daß diese grauen Vögel den Tod aus der Luft bringen konnten, er wußte, daß diese grauen Vögel wahllos Frauen und Kinder töten konnten, er wußte, daß diese grauen Vögel Feuer herabregnen lassen konnten, er hatte es gesehen im vorigen Winter. Wieder lautete der Alte: „Sie kommen von Nordosten, dorther, wo der Russe wohnt, der Teufel auf Erden.“ Zwei Flugmaschinen gelachten sich am Horizont und kamen in schnellem Flug näher. Die Herde wurde unruhig durch das dröhnende Motorengeräusch, die Jungtiere rannten in panischer Furcht davon. Die beiden Flugzeuge gingen ganz tief herunter, so tief, daß man die Menschen erkennen konnte, die in einem Raketen aus Glas saßen. Ainalu hatte die Hände gegen den Boden gestemmt, das Weiltier kämpfte mit all seinen Kräften loszukommen. Und

da — ganz plötzlich: tad-tad-tad. Ein paar Tiere sprangen heil in die Luft — dann hörte ihr Blut den Boden. Aino, das Rappennädchen, fühlte einen scharfen Schlag in der rechten Schulter, dann wurde die Umgebung so blau, wie das Wasser des riesigen Enare-Sees, und dann war nichts mehr.

Ainalu stand wie gelähmt, so lange, bis die grauen Todesvögel am Horizont verschwunden waren, die Teufel! Die Mörder! Das Schicksal vergabte ihm nicht, zu sehen, wie eine Stunde später die beiden Flugzeuge wie feurige Raketen an Boden stritzten, von den finnischen Mäthern getroffen.

Talpo schaute wie ein Tier, als er neben Aino kniete. Aus der Schulter des Mädchens strömte Blut, aber es war doch nur ein Streifschuß; Aino lebte. Sechs Rentiere waren tot, vier weitere mußten niedergeschlagen werden, weil die Maschinengewehrfügel die Beine zerhackt hatten. Ainalu tat die Arbeit still und sachlich, seine Hände zitterten nicht, aber in seinen Augen lag der Schmerz.

In dieser Nacht schlief Ainalu nicht, sein Kopf arbeitete dumpf und schwer, sein Ohr lauschte in die Finsternis, wieder und wieder. Sie mußten ja kommen, diese Raubvögel, sie brauchten doch sicher das Fleisch der gemordeten Tiere da draußen, wo der Hunger herrschte.

Vegen Morgengrauen hörte Ainalu den bekannten Ton wieder, sein Gesicht wurde bleich vor Spannung. Diesmal war der Ton nicht so dröhnend, sondern leicht, beinahe spottend. Es war auch nur eine Maschine, sie kreiste ein paarmal über der Herde und ging dann im Gleitflug nieder. Wenn Ainalu etwas von Flugzeugmaschinen verstanden hätte, dann hätte er begriffen, daß es sich um ein ganz leichtes, kleines Aufklärungsflugzeug handelte, mit einem Motor, mit einem Propeller. Aber davon verstand Ainalu nichts — er sah nur, daß einer dieser grauen Vögel sich hier bei seiner Herde

niederließ. Zwei uniformierte Gestalten kletterten herauf, die Pistolen schußfertig in der Hand, als sie den alten Lappen sahen, grüßten sie verächtlich, die toten Rentiere sahen sie sich überhaupt nicht an. Sie atmeten deshalb auch nichts von dem glühenden Gah des alten Lappen, der sie schwiegend beobachtete. Die beiden Muffen kimmerten sich nicht um den Lappen, sondern gingen, laut miteinander sprechend, über den graubraunen Tundraeboden. Talpo sah, wie sein Vater aufstand und auf Strohschuhen lautlos davonstief.

Die beiden Bolschewiken kamen zurück, kletterten in ihr Flugzeug und setzten den Propeller in Gang. Die Maschine rollte und häupte unbeholfen ein paar Meter über den holprigen Tundraeboden, dann löste sie sich vom Boden los. In diesem Augenblick flog etwas durch die Luft, lautlos, blitzschnell: Ein Rakot! Hartnäckig gezielte Schüsse der Stiel aus Drahtseil, wie man ihn zum Beschießen des Sommerreises



gebraucht, gegen den Propeller. Ein Ruck, ein Spillern, ein dumpfer, brüllender Laut und eine flammende Feuerfäule. Ainalu ahnte nichts von einem explodierenden Rentierant, er verstand nichts davon, er sah nur, wie das Feuer den grauen Vogel traf. Von seinen Händen tropfte das Blut — was tat das? Er sang und schrie, er hatte den grauen Vogel besetzt, er hatte ihn gefangen, gebändigt mit dem Rakot, wie man ein störrisches Rentier bändigt! Es interessierte ihn überhaupt gar nicht, und er erfuhr nie, daß man bei den Bolschewiken den Verlust eines kostbaren Aufklärungsflugzeuges registrieren mußte. Ainalu sang, seine Angst war verschwunden. Er war müdlicher als die grauen Vögel, die man mit dem Rakot fangen konnte. Wie ein trager grauer Strom bewegte sich die Herde weiter nach Nordwesten...

Macht eines Liebesbriefes / Von Karl Nils Nicolau

Jeder Mensch hat Bekannte, die er wirklich kennt, und andere, die er nur vom Sehen kennt, — die sich aber seinem Bewußtsein eingepreßt haben, weil er ihnen immer wieder begegnet.

In dieser Art von fernem Bekannten gehört für mich eine junge Dame, die des öfteren mit mir in der Straßenbahn fährt. Ihr Gang hat eine Verbaltenheit, hinter der man — was gänzlich ungewissen ist — bunte Erlebnisse vermutet. Manchmal kommt dieses Mädchen gelächelt, wenn die Straßenbahn schon an der Haltestelle steht. Es ist ein glänzendes Schauspiel, dieser Aufschrei, der unter einem wehenden Rock sich einmal entfaßt. Es ist an sich nichts Auffälliges daran und doch ist es fesselt.

Zuweilen habe ich an dieses Mädchen gedacht, auch wenn sie mir nicht gerade in der Straßenbahn gegenüberlag. Ich überlegte: wo mag sie jetzt sein, — die Schlanke mit dem braunen Haar und dem verheißungsvollen Mund? Was mag sie treiben? Und wie mag es sein, wenn ihre Anmut am Rande von Gärtchenfreuden noch mehr zu strahlen beginnt, — oder wenn sie von den Schatten der Eifersucht verbunkelt wird? Ich halte praktisch nichts von der Eifersucht, aber hier erlaube ich mir doch, daß ich mir ausmalte, wie nett es wäre, wenn dieses wunderbare Weibchen mir Vorwürfe machen würde, weil die Eifersucht sie plagt.

Selt gestern nun ist die junge Dame plötzlich aus meinen Träumen entlassen. Ich habe mir gelobt, nicht mehr hinzusehen, wenn sie gelächelt kommt.

Nicht Worte haben dies bemerkenswert. Ich habe mit dem Mädchen nie ein Wort gesprochen. Aber ein Rästel hat es vollbracht, — ein Rästel, das sie in den Straßenbahnwagen freute. Sie hat es verknüpft über einen kleinen weißen Brief in ihrer Hand.

Es begann folgendermaßen: sie kam wieder gelächelt, die junge Dame. Es gibt Mädchen, die immer — ohne daß sie dafür können — gleichsam unterwegs sind auf einem schmalen, hohen Laufsteig, auf dem sonst anderen Ortes die Vorführbännen der Mode daherschreiten. So auch in diesem Falle.

Nachdem das Mädchen in den Wagen gesprungen war, holten alle tief Luft, — die Käuferin und die Zuschauer. Dann fuhr der Wagen weiter. Die junge Dame sah mir schräg gegenüber. Sie lehnte sich diesmal ohne die netten Vorbereitungen hin, die sie sonst mit ihrem Rock vorzunehmen pflegte. Diesen Morgen war sie losgelassen ästhetisch lässig.

Und so war auch die Gebärde, mit der sie einen langen, schmalen Brief aus der Tasche nahm. Er umfaßte zwei Blatt; sie waren handschriftlich eng beschriftet. Ich weiß, ein wohlzugerener Mensch sieht nicht in fremde Briefe hinein. Aber bei einem so hübschen Mädchen kann man schon ein Auge riskieren. Außerdem war nichts zu erkennen, weil die Schrift klein und eng war.

Das Mädchen las den Brief. Erst überflog sie einmal die Seiten. Dann begann sie wieder von vorn. Diesmal vertiefte sie sich in die Einzelheiten. Seit der Deffnung des Briefes war ein Rästel in ihrem Gesicht. Und ich mußte staunen, wie sehr sich dies Rästel veränderte, je mehr die junge Dame sich in den Brief vertiefte. Anfangs war das Rästel schablonenhaft, — eine Farnung der Unruhe. Dann brach die Maske auf, die Zähne wurden deutlich, die Lippen leuchteten in ihrem schönen Scherme, und es war etwas Rästelndes in dem Gesicht. Aber es lauterte sich bald, — über viele Stadien hinweg. Das Gesicht war wie eine Scala, von der man Visionen, die in der Phantasie vorüberziehen, ablesen kann. Es wälten glückliche Stunden gewesen sein, um die es sich handelte und die der Brief in diesem Mädchen wieder heraufbeschwor. Am Schluß wohnte ein Schimmer von Glück in dem Gesicht. Es war geradezu aufregend, wie groß die Macht war, die dieser Brief über das Mädchen hatte. Es kann nur der Liebesbrief eines Mannes gewesen sein! Und ich gestehe, daß ich einen Augenblick lang den anderen benutzte.

Aber nur einen Augenblick lang. Dann habe ich mir gelobt, niemals mehr — und sei es auch nur der Bruchteil einer Sekunde lang — an dieses Mädchen zu denken. Ich möchte auch in Gedanken nicht dieses Glück hören.

Oder würde es jenes Paar vielleicht noch glücklicher machen, wenn sie wüßten, daß andere sie beneiden?



Zeichn.: Franz Gaudick

„Zwei Flugmaschinen gelachten sich am Horizont und kamen in schnellem Flug näher. Die Herde wurde unruhig durch das dröhnende Motorengeräusch, die Jungtiere rannten in panischer Furcht davon. Die beiden Flugzeuge gingen ganz tief herunter, so tief, daß man die Menschen erkennen konnte, die in einem Raketen aus Glas saßen. Ainalu hatte die Hände gegen den Boden gestemmt, das Weiltier kämpfte mit all seinen Kräften loszukommen. Und

Stweiflibig
Wie keine Zwei auch sei,
Voll nie die Eins die raubst;
Nur frisch und fro und frei
An bester Zeiten glauben!

Mit Eins geh Zwei auf Ziel!
Das wird kein Kraft die geben;
Nur der verlor das Spiel,
Der Ganzes nicht durchs Leben.

Kopf und Fuß fehlt
Hat man den Senkrechten an Stelle
der Punkte den von und gedachten
u a r u d a u
n k u h u r f
so nennen die obere und die untere
Wangerechte je einen beliebigen und
begehrten Obelstein.

Auflösung des Rätsels aus der letzten Sonntagsnummer
Ramm-Rästel: 1. Taler, 2. Mangel, 3. Rolle, 4. Wägen, 5. Güter, 6. Wägen = Ramm-Rästel. — Bilderschaufel: Die Güter „Taler“, „Wägen“, „Rollen“, „Wägen“ / Ramm, Hanke, Wägen.

W. Blamisch

A	B	C	D	E	F	G	H
8	♙	♘	♗	♖	♕	♔	♓
7	♞	♝	♜	♛	♚	♙	♘
6	♞	♝	♜	♛	♚	♙	♘
5	♞	♝	♜	♛	♚	♙	♘
4	♞	♝	♜	♛	♚	♙	♘
3	♞	♝	♜	♛	♚	♙	♘
2	♞	♝	♜	♛	♚	♙	♘
1	♞	♝	♜	♛	♚	♙	♘
A	B	C	D	E	F	G	H

Partiellsetzung 261
Was dem Vereinbarsten 1937 der
Schachklub „Hannovers“...
Stellung zu Schach-Nachricht 220:
1. ♙f3, 2. ♗g4, 3. ♗h5, 4. ♗f6, 5. ♗g7, 6. ♗h8, 7. ♗f9, 8. ♗g0, 9. ♗h1, 10. ♗f2, 11. ♗g3, 12. ♗h4, 13. ♗f5, 14. ♗g6, 15. ♗h7, 16. ♗f8, 17. ♗g9, 18. ♗h0, 19. ♗f1, 20. ♗g2, 21. ♗h3, 22. ♗f4, 23. ♗g5, 24. ♗h6, 25. ♗f7, 26. ♗g8, 27. ♗h9, 28. ♗f0, 29. ♗g1, 30. ♗h2, 31. ♗f3, 32. ♗g4, 33. ♗h5, 34. ♗f6, 35. ♗g7, 36. ♗h8, 37. ♗f9, 38. ♗g0, 39. ♗h1, 40. ♗f2, 41. ♗g3, 42. ♗h4, 43. ♗f5, 44. ♗g6, 45. ♗h7, 46. ♗f8, 47. ♗g9, 48. ♗h0, 49. ♗f1, 50. ♗g2, 51. ♗h3, 52. ♗f4, 53. ♗g5, 54. ♗h6, 55. ♗f7, 56. ♗g8, 57. ♗h9, 58. ♗f0, 59. ♗g1, 60. ♗h2, 61. ♗f3, 62. ♗g4, 63. ♗h5, 64. ♗f6, 65. ♗g7, 66. ♗h8, 67. ♗f9, 68. ♗g0, 69. ♗h1, 70. ♗f2, 71. ♗g3, 72. ♗h4, 73. ♗f5, 74. ♗g6, 75. ♗h7, 76. ♗f8, 77. ♗g9, 78. ♗h0, 79. ♗f1, 80. ♗g2, 81. ♗h3, 82. ♗f4, 83. ♗g5, 84. ♗h6, 85. ♗f7, 86. ♗g8, 87. ♗h9, 88. ♗f0, 89. ♗g1, 90. ♗h2, 91. ♗f3, 92. ♗g4, 93. ♗h5, 94. ♗f6, 95. ♗g7, 96. ♗h8, 97. ♗f9, 98. ♗g0, 99. ♗h1, 100. ♗f2, 101. ♗g3, 102. ♗h4, 103. ♗f5, 104. ♗g6, 105. ♗h7, 106. ♗f8, 107. ♗g9, 108. ♗h0, 109. ♗f1, 110. ♗g2, 111. ♗h3, 112. ♗f4, 113. ♗g5, 114. ♗h6, 115. ♗f7, 116. ♗g8, 117. ♗h9, 118. ♗f0, 119. ♗g1, 120. ♗h2, 121. ♗f3, 122. ♗g4, 123. ♗h5, 124. ♗f6, 125. ♗g7, 126. ♗h8, 127. ♗f9, 128. ♗g0, 129. ♗h1, 130. ♗f2, 131. ♗g3, 132. ♗h4, 133. ♗f5, 134. ♗g6, 135. ♗h7, 136. ♗f8, 137. ♗g9, 138. ♗h0, 139. ♗f1, 140. ♗g2, 141. ♗h3, 142. ♗f4, 143. ♗g5, 144. ♗h6, 145. ♗f7, 146. ♗g8, 147. ♗h9, 148. ♗f0, 149. ♗g1, 150. ♗h2, 151. ♗f3, 152. ♗g4, 153. ♗h5, 154. ♗f6, 155. ♗g7, 156. ♗h8, 157. ♗f9, 158. ♗g0, 159. ♗h1, 160. ♗f2, 161. ♗g3, 162. ♗h4, 163. ♗f5, 164. ♗g6, 165. ♗h7, 166. ♗f8, 167. ♗g9, 168. ♗h0, 169. ♗f1, 170. ♗g2, 171. ♗h3, 172. ♗f4, 173. ♗g5, 174. ♗h6, 175. ♗f7, 176. ♗g8, 177. ♗h9, 178. ♗f0, 179. ♗g1, 180. ♗h2, 181. ♗f3, 182. ♗g4, 183. ♗h5, 184. ♗f6, 185. ♗g7, 186. ♗h8, 187. ♗f9, 188. ♗g0, 189. ♗h1, 190. ♗f2, 191. ♗g3, 192. ♗h4, 193. ♗f5, 194. ♗g6, 195. ♗h7, 196. ♗f8, 197. ♗g9, 198. ♗h0, 199. ♗f1, 200. ♗g2, 201. ♗h3, 202. ♗f4, 203. ♗g5, 204. ♗h6, 205. ♗f7, 206. ♗g8, 207. ♗h9, 208. ♗f0, 209. ♗g1, 210. ♗h2, 211. ♗f3, 212. ♗g4, 213. ♗h5, 214. ♗f6, 215. ♗g7, 216. ♗h8, 217. ♗f9, 218. ♗g0, 219. ♗h1, 220. ♗f2, 221. ♗g3, 222. ♗h4, 223. ♗f5, 224. ♗g6, 225. ♗h7, 226. ♗f8, 227. ♗g9, 228. ♗h0, 229. ♗f1, 230. ♗g2, 231. ♗h3, 232. ♗f4, 233. ♗g5, 234. ♗h6, 235. ♗f7, 236. ♗g8, 237. ♗h9, 238. ♗f0, 239. ♗g1, 240. ♗h2, 241. ♗f3, 242. ♗g4, 243. ♗h5, 244. ♗f6, 245. ♗g7, 246. ♗h8, 247. ♗f9, 248. ♗g0, 249. ♗h1, 250. ♗f2, 251. ♗g3, 252. ♗h4, 253. ♗f5, 254. ♗g6, 255. ♗h7, 256. ♗f8, 257. ♗g9, 258. ♗h0, 259. ♗f1, 260. ♗g2, 261. ♗h3, 262. ♗f4, 263. ♗g5, 264. ♗h6, 265. ♗f7, 266. ♗g8, 267. ♗h9, 268. ♗f0, 269. ♗g1, 270. ♗h2, 271. ♗f3, 272. ♗g4, 273. ♗h5, 274. ♗f6, 275. ♗g7, 276. ♗h8, 277. ♗f9, 278. ♗g0, 279. ♗h1, 280. ♗f2, 281. ♗g3, 282. ♗h4, 283. ♗f5, 284. ♗g6, 285. ♗h7, 286. ♗f8, 287. ♗g9, 288. ♗h0, 289. ♗f1, 290. ♗g2, 291. ♗h3, 292. ♗f4, 293. ♗g5, 294. ♗h6, 295. ♗f7, 296. ♗g8, 297. ♗h9, 298. ♗f0, 299. ♗g1, 300. ♗h2, 301. ♗f3, 302. ♗g4, 303. ♗h5, 304. ♗f6, 305. ♗g7, 306. ♗h8, 307. ♗f9, 308. ♗g0, 309. ♗h1, 310. ♗f2, 311. ♗g3, 312. ♗h4, 313. ♗f5, 314. ♗g6, 315. ♗h7, 316. ♗f8, 317. ♗g9, 318. ♗h0, 319. ♗f1, 320. ♗g2, 321. ♗h3, 322. ♗f4, 323. ♗g5, 324. ♗h6, 325. ♗f7, 326. ♗g8, 327. ♗h9, 328. ♗f0, 329. ♗g1, 330. ♗h2, 331. ♗f3, 332. ♗g4, 333. ♗h5, 334. ♗f6, 335. ♗g7, 336. ♗h8, 337. ♗f9, 338. ♗g0, 339. ♗h1, 340. ♗f2, 341. ♗g3, 342. ♗h4, 343. ♗f5, 344. ♗g6, 345. ♗h7, 346. ♗f8, 347. ♗g9, 348. ♗h0, 349. ♗f1, 350. ♗g2, 351. ♗h3, 352. ♗f4, 353. ♗g5, 354. ♗h6, 355. ♗f7, 356. ♗g8, 357. ♗h9, 358. ♗f0, 359. ♗g1, 360. ♗h2, 361. ♗f3, 362. ♗g4, 363. ♗h5, 364. ♗f6, 365. ♗g7, 366. ♗h8, 367. ♗f9, 368. ♗g0, 369. ♗h1, 370. ♗f2, 371. ♗g3, 372. ♗h4, 373. ♗f5, 374. ♗g6, 375. ♗h7, 376. ♗f8, 377. ♗g9, 378. ♗h0, 379. ♗f1, 380. ♗g2, 381. ♗h3, 382. ♗f4, 383. ♗g5, 384. ♗h6, 385. ♗f7, 386. ♗g8, 387. ♗h9, 388. ♗f0, 389. ♗g1, 390. ♗h2, 391. ♗f3, 392. ♗g4, 393. ♗h5, 394. ♗f6, 395. ♗g7, 396. ♗h8, 397. ♗f9, 398. ♗g0, 399. ♗h1, 400. ♗f2, 401. ♗g3, 402. ♗h4, 403. ♗f5, 404. ♗g6, 405. ♗h7, 406. ♗f8, 407. ♗g9, 408. ♗h0, 409. ♗f1, 410. ♗g2, 411. ♗h3, 412. ♗f4, 413. ♗g5, 414. ♗h6, 415. ♗f7, 416. ♗g8, 417. ♗h9, 418. ♗f0, 419. ♗g1, 420. ♗h2, 421. ♗f3, 422. ♗g4, 423. ♗h5, 424. ♗f6, 425. ♗g7, 426. ♗h8, 427. ♗f9, 428. ♗g0, 429. ♗h1, 430. ♗f2, 431. ♗g3, 432. ♗h4, 433. ♗f5, 434. ♗g6, 435. ♗h7, 436. ♗f8, 437. ♗g9, 438. ♗h0, 439. ♗f1, 440. ♗g2, 441. ♗h3, 442. ♗f4, 443. ♗g5, 444. ♗h6, 445. ♗f7, 446. ♗g8, 447. ♗h9, 448. ♗f0, 449. ♗g1, 450. ♗h2, 451. ♗f3, 452. ♗g4, 453. ♗h5, 454. ♗f6, 455. ♗g7, 456. ♗h8, 457. ♗f9, 458. ♗g0, 459. ♗h1, 460. ♗f2, 461. ♗g3, 462. ♗h4, 463. ♗f5, 464. ♗g6, 465. ♗h7, 466. ♗f8, 467. ♗g9, 468. ♗h0, 469. ♗f1, 470. ♗g2, 471. ♗h3, 472. ♗f4, 473. ♗g5, 474. ♗h6, 475. ♗f7, 476. ♗g8, 477. ♗h9, 478. ♗f0, 479. ♗g1, 480. ♗h2, 481. ♗f3, 482. ♗g4, 483. ♗h5, 484. ♗f6, 485. ♗g7, 486. ♗h8, 487. ♗f9, 488. ♗g0, 489. ♗h1, 490. ♗f2, 491. ♗g3, 492. ♗h4, 493. ♗f5, 494. ♗g6, 495. ♗h7, 496. ♗f8, 497. ♗g9, 498. ♗h0, 499. ♗f1, 500. ♗g2, 501. ♗h3, 502. ♗f4, 503. ♗g5, 504. ♗h6, 505. ♗f7, 506. ♗g8, 507. ♗h9, 508. ♗f0, 509. ♗g1, 510. ♗h2, 511. ♗f3, 512. ♗g4, 513. ♗h5, 514. ♗f6, 515. ♗g7, 516. ♗h8, 517. ♗f9, 518. ♗g0, 519. ♗h1, 520. ♗f2, 521. ♗g3, 522. ♗h4, 523. ♗f5, 524. ♗g6, 525. ♗h7, 526. ♗f8, 527. ♗g9, 528. ♗h0, 529. ♗f1, 530. ♗g2, 531. ♗h3, 532. ♗f4, 533. ♗g5, 534. ♗h6, 535. ♗f7, 536. ♗g8, 537. ♗h9, 538. ♗f0, 539. ♗g1, 540. ♗h2, 541. ♗f3, 542. ♗g4, 543. ♗h5, 544. ♗f6, 545. ♗g7, 546. ♗h8, 547. ♗f9, 548. ♗g0, 549. ♗h1, 550. ♗f2, 551. ♗g3, 552. ♗h4, 553. ♗f5, 554. ♗g6, 555. ♗h7, 556. ♗f8, 557. ♗g9, 558. ♗h0, 559. ♗f1, 560. ♗g2, 561. ♗h3, 562. ♗f4, 563. ♗g5, 564. ♗h6, 565. ♗f7, 566. ♗g8, 567. ♗h9, 568. ♗f0, 569. ♗g1, 570. ♗h2, 571. ♗f3, 572. ♗g4, 573. ♗h5, 574. ♗f6, 575. ♗g7, 576. ♗h8, 577. ♗f9, 578. ♗g0, 579. ♗h1, 580. ♗f2, 581. ♗g3, 582. ♗h4, 583. ♗f5, 584. ♗g6, 585. ♗h7, 586. ♗f8, 587. ♗g9, 588. ♗h0, 589. ♗f1, 590. ♗g2, 591. ♗h3, 592. ♗f4, 593. ♗g5, 594. ♗h6, 595. ♗f7, 596. ♗g8, 597. ♗h9, 598. ♗f0, 599. ♗g1, 600. ♗h2, 601. ♗f3, 602. ♗g4, 603. ♗h5, 604. ♗f6, 605. ♗g7, 606. ♗h8, 607. ♗f9, 608. ♗g0, 609. ♗h1, 610. ♗f2, 611. ♗g3, 612. ♗h4, 613. ♗f5, 614. ♗g6, 615. ♗h7, 616. ♗f8, 617. ♗g9, 618. ♗h0, 619. ♗f1, 620. ♗g2, 621. ♗h3, 622. ♗f4, 623. ♗g5, 624. ♗h6, 625. ♗f7, 626. ♗g8, 627. ♗h9, 628. ♗f0, 629. ♗g1, 630. ♗h2, 631. ♗f3, 632. ♗g4, 633. ♗h5, 634. ♗f6, 635. ♗g7, 636. ♗h8, 637. ♗f9, 638. ♗g0, 639. ♗h1, 640. ♗f2, 641. ♗g3, 642. ♗h4, 643. ♗f5, 644. ♗g6, 645. ♗h7, 646. ♗f8, 647. ♗g9, 648. ♗h0, 649. ♗f1, 650. ♗g2, 651. ♗h3, 652. ♗f4, 653. ♗g5, 654. ♗h6, 655. ♗f7, 656. ♗g8, 657. ♗h9, 658. ♗f0, 659. ♗g1, 660. ♗h2, 661. ♗f3, 662. ♗g4, 663. ♗h5, 664. ♗f6, 665. ♗g7, 666. ♗h8, 667. ♗f9, 668. ♗g0, 669. ♗h1, 670. ♗f2, 671. ♗g3, 672. ♗h4, 673. ♗f5, 674. ♗g6, 675. ♗h7, 676. ♗f8, 677. ♗g9, 678. ♗h0, 679. ♗f1, 680. ♗g2, 681. ♗h3, 682. ♗f4, 683. ♗g5, 684. ♗h6, 685. ♗f7, 686. ♗g8, 687. ♗h9, 688. ♗f0, 689. ♗g1, 690. ♗h2, 691. ♗f3, 692. ♗g4, 693. ♗h5, 694. ♗f6, 695. ♗g7, 696. ♗h8, 697. ♗f9, 698. ♗g0, 699. ♗h1, 700. ♗f2, 701. ♗g3, 702. ♗h4, 703. ♗f5, 704. ♗g6, 705. ♗h7, 706. ♗f8, 707. ♗g9, 708. ♗h0, 709. ♗f1, 710. ♗g2, 711. ♗h3, 712. ♗f4, 713. ♗g5, 714. ♗h6, 715. ♗f7, 716. ♗g8, 717. ♗h9, 718. ♗f0, 719. ♗g1, 720. ♗h2, 721. ♗f3, 722. ♗g4, 723. ♗h5, 724. ♗f6, 725. ♗g7, 726. ♗h8, 727. ♗f9, 728. ♗g0, 729. ♗h1, 730. ♗f2, 731. ♗g3, 732. ♗h4, 733. ♗f5, 7

